

EOIN COLFER **DIE FOWL ZWILLINGE**

UND DIE GROßE
ENTFÜHRUNG

ROMAN

ullstein 

»Lass uns abwarten«, sagte sie. »Wir brauchen eine zweite Meinung. NANNI wird ihn durchleuchten.«

»Ich habe ihn schon durchleuchtet!«, fuhr Beckett sie an, dem nun zum vielleicht dritten Mal in seinem Leben der Geduldssaden riss. »Eine Untersuchung mit der magischen Narbe. Das ist nicht Myles. Da ist nichts drin, außer Blut und Knorpel.«

Blut und Knorpel?, dachte Lazuli. Wie kann das sein?

Es war so abwegig. Andererseits hätte abwegig auch das Familienmotto der Fowls sein können.

Beckett spricht mit Trollen, und Myles hat eine regierungsübergreifende Organisation nur mit einer Brille und seinem eigenen Superhirn bewaffnet zu Fall gebracht.

Lazuli hatte einmal eine ähnliche Bemerkung Myles gegenüber gemacht, und er hatte gesagt: »Mein Gehirn ist nicht überdurchschnittlich groß, Specialist. Aber mein vorderer Inselkortex und mein vorderer cingulärer Kortex sind aktiver mit anderen Regionen meines Gehirns verbunden.«

Seither hütete Lazuli sich davor, Myles Fowl beiläufig Komplimente zu machen.

In dem Moment begriff sie eines: Sollte sie Myles verlieren – sei es durch Anordnungen der ZUP oder eine Krankheit –, würden er und seine Bereitschaft praktisch alles auseinanderzunehmen, was sie sagte, ihr sehr fehlen. Dennoch richtete sie einen letzten Appell an Beckett. »Nehmen wir mal an, ich glaube dir«, sagte sie, »und sehe ein, dass das nicht Myles ist.«

»Du kannst mir glauben«, versicherte ihr Beckett. »Das ist nicht mein Bruder.«

Lazuli legte Beckett die Hände auf die Schultern, um den blonden Jungen dazu zu bringen, sich auf ihre Worte zu konzentrieren. »Also, wir warten auf Verstärkung und sehen, was die sagen.«

Beckett schüttelte die kleinen Hände der Wolfe ab. »Ich weiß längst, was los ist, und die nicht. Die werden sagen, was alle sagen: ›Du irrst dich, Beckett. Überlass Myles das Denken, Beckett. Du bist der dumme Bruder, Beckett. Tiere können nicht sprechen, Beckett Fowl, und selbst wenn sie's könnten, würden sie nicht mit dir reden, weil du der dumme Zwilling bist.«

Lazuli hatte Beckett nie zuvor so reden hören. »Ich denke das nicht. Myles auch nicht.«

»Du nicht, Laz. Ich weiß. Also, ich habe einen Plan, auch wenn ich weiß, dass das normalerweise anders läuft, aber ich habe einen und ich denke, er ist gut. Beruht hauptsächlich auf handfesten Maßnahmen, weil das mein Talent ist. Willst du meinen umwerfend guten Plan hören?«

Lazuli fand, sie sollte Beckett zu Ende anhören, sei es auch nur, damit er weiterredete. Vielleicht würde Angeline ja in der Zwischenzeit zurückkehren. Sie blieb vor ihm stehen und schaute ihm in die Augen. »Ich würde ihn sehr gerne hören.«

»Gut«, sagte Beckett. »Also, er sieht so aus: Ich werde ihn dir in einzelnen Stichpunkten erläutern, das ist ein Trick, den ich von ...«

»Myles«, riet Lazuli. »Das ist ein Trick, den du von Myles hast.«

Beckett schüttelte den Kopf, sodass seine Locken raschelten. »Nein. Das hab ich von einer Robbe hier aus der Bucht. Robben sind klug und sehr gut im Argumentieren, denn wenn sie verlieren, kriegen sie richtig schlechte Laune. Lass dich bloß nie mit einer Robbe auf eine Diskussion ein.«

»Ich werd's mir merken«, sagte Lazuli überzeugter, als sie sich anhörte oder noch ein Jahr zuvor gewesen wäre.

Beckett holte Luft. »Also, los geht's. Zwei Dinge, die wahr sein könnten. Und im Anschluss zwei Gegenmaßnahmen, die wir ergreifen könnten, falls wir es für richtig halten sollten. Aber es kann nur eine Maßnahme die richtige sein, ganz egal, ob es stimmt oder nicht. Kannst du mir so weit folgen?«

Lazuli nickte. Sie konnte Beckett in der Tat folgen, auch wenn sie das Gefühl hatte, es könne möglicherweise einen schnelleren Weg geben, um zum Punkt zu kommen. Aber ihr sollte es recht sein. *Mach schon, Angeline. Komm und hilf uns.*

Normalerweise half Lazuli sich selbst, aber just in diesem Moment fühlte sie sich noch immer beeinträchtigt durch die Nachwirkungen des Schocks, an eine Rakete geklebt gewesen zu sein. *Zu schade, dass Foaly meine Magie unterdrückt hat. Vielleicht hätte ich Myles inzwischen ja selbst heilen können. Und mich auch.*

Lazuli sah den Jungen auf dem Teppich an, und vielleicht lag es an Becketts Suggestionskraft, aber sie spürte keine Verbundenheit. Unterirdische sind von Natur aus mitfühlend, aber diese bibbernde Gestalt weckte nicht das Mitgefühl in ihr, dass eigentlich erwachen müsste, zumal sie Myles als ihren Freund betrachtete.

Da ging ihr auf, dass sie in Gedanken nicht bei der Sache war.

Beckett musste es auch mitbekommen haben, denn jetzt legte wiederum er die Hände sachte auf die Schultern der Welfe. Der Junge hätte mit Leichtigkeit Finger und Daumen um ihren Hals schließen können, doch Lazuli wusste, dass sie sicher war. *Es sei denn, das ist nicht Beckett, so wie der andere vielleicht auch nicht Myles ist.*

Aber es war eindeutig Beckett. Sie spürte die wellenförmige Ausstrahlung seines Wesens.

»Also, wenn das Ding auf dem Boden tatsächlich Myles ist, wird ihn die ZUP heilen, sobald sie hier ist, richtig?« Beckett sah sie fragend an.

Obwohl Lazuli fand, dass er seine Frage ein wenig zu suggestiv formuliert hatte, indem er »von dem Ding auf dem Boden« gesprochen hatte, nickte sie. »Stimmt.«

»Wenn die ZUP eintrifft und wir nicht hier sind, wird Myles so oder so geheilt. Stimmt doch, oder?«

Lazuli gefiel nicht, worauf das hinauslief, aber sie spielte mit, spielte auf Zeit. »Das ist richtig, Beck.«

»Wenn das Ding auf dem Boden nicht Myles ist und wir das einem Erwachsenen zu erklären versuchen, was passiert dann?«

Lazuli erwiderte nicht, dass sie mehr oder weniger selbst zu den Erwachsenen gehörte. Stattdessen sagte sie: »Sie werden uns nicht glauben.«

»Und dann?«, fragte Beckett und machte eine Pause, mit der er Lazuli zu verstehen gab, doch bitte selbst die Schlussfolgerung zu ziehen.

»Dann schicken die mich zurück nach Erdland, und du musst zum Therapeuten.«

»Und in der Zwischenzeit?«

»In der Zwischenzeit wird der wahre Myles Gott weiß wohin verschleppt, und wir finden später keine Spuren mehr von ihm.«

Beckett drückte anerkennend die Schultern der Welfe. »Genau. Also, wir sollten nur hierbleiben, wenn wir von Grund auf schlechte Menschen wären, die nichts von Liebe, Freundschaft oder der Umwelt halten.«

Lazuli legte die Stirn in Falten. »Der Umwelt?«

»Ich hab's nur mal eingeworfen«, gestand Beckett, »weil die Robbe immer sagt, man soll seine Gegner in dem Punkt treffen, wo sie sich zu Hause fühlen. Und du liebst die Umwelt.«

Das war richtig, aber Lazuli wusste, dass Becketts Einwand auch ohne Öko-Faktor berechtigt war. Wenn das hier Myles war, würde er geheilt werden. Wenn nicht, dann hatten sie keine Zeit zu verlieren.

»Na schön, Beck«, sagte sie. »Die Robbe hat dir viel Gutes beigebracht. Wie sieht dein großartiger Plan aus?«

Beckett ließ das Gummiband seiner Unterhose schnalzen. »Wir ziehen uns an und folgen dem Signal der Narbe.«

...

Beckett war nie ein großer Fan von Kleidung gewesen und lief seit vielen Jahren, wann immer er es sich erlauben konnte, herum, wie die Natur ihn geschaffen hatte – und das kam häufiger vor, als man angenommen hätte. Rückblickend betrachtet legte er nur seine goldene Krawatte selten ab, denn sie bestand aus den getrockneten und laminierten sterblichen Überresten seines innig geliebten und verstorbenen Goldfischs Gloop. Die Krawatte war für ihn so etwas wie für andere eine Schmusedecke, und er liebte es, gedankenlos daran herumzucknabbern. Beckett hatte Myles die Krawatte bei einem ihrer früheren Abenteuer geschenkt, und als Gloop völlig zerschlissen war, hatte Myles ihn durch eine goldgewirkte Seidenkrawatte ersetzt, deren Muster dem Gemälde eines japanischen Koi von Katsushika Hokusai nachempfunden war. Er hatte gleich ein Dutzend anfertigen lassen, und Beckett schnappte sich nun ein paar aus Myles' Schrank, band sich eine um wie eine Mahnung, damit er das Ziel ihrer Mission nie aus den Augen verlor – als sei das notwendig. Die zweite warf er Lazuli zu, und die Welfe schlang sie sich wie einen Schal um den Hals.

Lazuli fand, dass Beckett und sie sich, was Kleidung anging, auf einer Wellenlänge befanden: Sie liebten es unaufwendig und funktional. Beckett tauchte in einen Korb aus verknitterter Kleidung und kam in T-Shirt, Kapuzenpulli und Shorts wieder zum Vorschein. Auch wenn Lazuli die Kunst des Blitzbekleidens nicht beherrschte, gelang es ihr doch, sich rasch einen der schwarzen Anzüge aus Myles' Kleinkindphase auszusuchen, die luftdicht in Plastikhüllen verpackt eingelagert und praktischerweise alle mit einer Altersangabe versehen waren. Sie wollte sich nicht in schwarzen Slippers auf die Jagd begeben und zog stattdessen ein paar Babyschuhe an, die aussahen, als wäre nie jemand darin gelaufen. Alles in allem hielten sie sich ungefähr eine halbe Minute auf Myles' Seite des Zimmers auf, ließen sich anschließend aus dem Fenster fallen und rannten zum Strand.

Ich kann nicht glauben, dass ich das hier gerade mache, dachte Lazuli, als sich die letzten zerfetzten Nebelschwaden ihrer Betäubung verzogen. *Ich komme bestimmt vor Gericht und werde angeklagt.*

In Wirklichkeit aber wusste die Welfe natürlich, warum sie an ihre Sache glaubte, denn Beckett Fowl hatte nun einmal unheimliche Instinkte. In gewisser Weise war auch er ein Hybride, denn in seinem System stoben magische Funken herum, die seine Instinkte auf mysteriöse Weise geschärft hatten. Foaly persönlich hatte Lazuli in der Argon-Klinik erklärt – obwohl es ihr jetzt so vorkam, als sei es eine Ewigkeit her –, er würde den Fowl-Sprössling gerne in ein MRT-Gerät stecken, weil seine »Quarks den Scanner wie ein Feuerwerk leuchten« lassen würden.

Sprach der Menschenjunge also davon, dass sich etwas Unmögliches ereignete, dann war es vermutlich gar nicht so unmöglich, wie alle glaubten.

Beckett rannte voraus, die Hand mit der Narbe wie eine Wünschelrute vor sich ausgestreckt. »Hier ... entlang«, keuchte er. »Hier ... lang.«

Lazuli folgte, schon weil ihr gar nichts anderes übrig blieb. Ihre Beine waren gewiss nicht lang genug, um den Menschenjungen zu überholen. *Die Beine nicht lang genug*, dachte sie. *Keine Flügel und nicht eine einzige Waffe.*

Und jetzt verfügte sie noch nicht einmal mehr über ihre Magie – dafür hatte Foaly gesorgt. Hätte er das nicht getan, wäre dieser Vorfall nicht mehr als eine Fußnote in den Chroniken der Fowls, da ihr SPAM

möglicherweise heilende Kraft entfalten und Myles geheimnisvolles Leiden damit hätte kurieren können, mal angenommen, es handelte sich überhaupt um Myles.

Beckett kam auf den Hacken schlittrnd auf einem Felsvorsprung zum Stehen, der sich wie eine Welle über den Strand neigte.

»Was?«, fragte er dem Anschein nach seine Füße. »Wo?«

Lazuli konnte gerade noch verhindern, dass sie auf ihn draufknallte und fragte: »Was was? Was wo?«

Beide Fragen wären ihrer Lehrerin an der ZUP-Schule ein Graus gewesen.

Beckett blickte nicht auf, weshalb Lazuli seinem Blick ins Gras folgte und eine Ratte dort entdeckte, die auf den Hinterpfoten hockte und Beckett aufgeregt anquiekte.

»Du redest wirr, Oswald«, sagte der blonde Zwilling.

Lazuli hätte schwören können, dass die Ratte seufzte, bevor sie erneut zu einem Schwall Gepiepse anhub. »Was sagt Oswald denn?«, fragte sie. Lazuli hatte nie zuvor eine Ratte reden hören. Rattisch lernte man nicht in der Schule. Tatsächlich konnten selbst Unterirdische mit der Gabe der Sprache keine differenzierten Gespräche mit Tieren führen. Diese Fähigkeit war ihnen im Laufe der vergangenen Jahrtausende abhandengekommen. Beckett aber fiepte, als wäre er in der Gosse groß geworden.

»Oswald sagt, die ›Steine leben‹. Stimmt doch, Oswald?«

Oswald nickte und bestätigte, dass die Steine lebten.

»Vielleicht irrt sich Oswald ja«, gab Lazuli zu bedenken, die von aufgeregt plappernden Ratten nicht übermäßig begeistert war, auch wenn sie noch so niedliche Namen hatten.

»Nein«, sagte Beckett nachdenklich. »Oswalds Körpersprache ist eindeutig, und sein Fell steht struppig ab. Hier stimmt was nicht.«

»Was sagt dir deine Narbe?«, fragte die Welfe.

Beckett wedelte mit dem Arm, suchte ein Signal, bis er eins empfing. »Hier entlang«, sagte er und zeigte auf die Küste.

Jetzt führt er uns möglicherweise zu lebenden Steinen, begriff Lazuli. Und dann kam ihr der albernste Gedanke ihres bisherigen Lebens, auch wenn sie im Laufe des Tages noch viele haben sollte, die diesen an Albernheit übertrafen. Sie dachte: *Sollten wir der Ratte vertrauen oder der Narbe?*

»Und jetzt?«, fragte sie Beckett.

»Wir folgen dem Narbensignal«, sagte er, ohne auch nur im Geringsten zu zögern. »Myles befindet sich am anderen Ende.«

Sie kletterten über den Felsvorsprung auf den Strand und ließen Oswald stehen, der weiter kryptische Warnungen quiekte.

Zunächst schien es, als hätte sich die Ratte geirrt, da die Steine ganz entschieden unbelebt blieben, doch plötzlich schossen, begleitet von einem Trommelwirbel aus schnellem Geklapper, zwei aufgeschichtete Steinestapel direkt vor ihren Füßen in die Höhe.

Die Steine leben wirklich, ging es Lazuli durch den Kopf, bevor sie realisierte, dass sie damit genauso falschlag wie Oswald.

Die Steine lebten nicht, sondern das, was sich darunter verbarg. Es war lebendig und aggressiv.

Unter dem Geräusch der herabrieselnden Strandkiesel kamen zwei gedrungene Gestalten zum Vorschein, von Kopf bis Fuß in Anzüge aus Schlingpflanzen gehüllt. Man hätte annehmen können, Beckett hätte sich erschrocken, allerdings nur, wenn man nicht wusste, wie Beckett üblicherweise auf Krisensituationen reagierte.

Der Fowl-Zwilling freute sich über alle Maßen. »Wusste ich's doch!«, sagte er. »Die Narbe lügt nie. Hier ist etwas im Gange.«

Lazuli war deutlich weniger erfreut. Ihr war sofort klar, dass sie es mit Zwergen zu tun hatten, und zwar vermutlich denselben, die sie an der Rakete befestigt hatten. »Sei vorsichtig!«, sagte sie zu Beckett und schirmte den Jungen instinktiv mit ihrem eigenen Körper ab.

»Vorsichtig?«, fragte Beckett. »Sind doch bloß Zwerge. Sind das nicht die witzigen Männchen mit den komischen Namen, die so gerne grillen?«

Die getarnten Zwerge griffen zu Krummsäbeln mit leuchtenden Klingen aus kristallisiertem Zwergenspeichel, und sofort wusste Lazuli, welcher Bande sie angehörten. »Das sind nicht irgendwelche Zwerge«, sagte sie, als ob es so etwas überhaupt gäbe. »Das sind Wiederbeschaffer, Horteknuts.«

Beckett war ein bisschen neidisch auf den Titel. »Toller Teamname«, sagte er.

»Und auch ein tolles Team«, musste Lazuli zugeben. »Die haben seit Tausenden von Jahren noch eine Rechnung mit den Menschen offen.«

»Ist das schlimm?«, fragte Beckett.

»Nur wenn du nicht sterben willst«, sagte Lazuli.